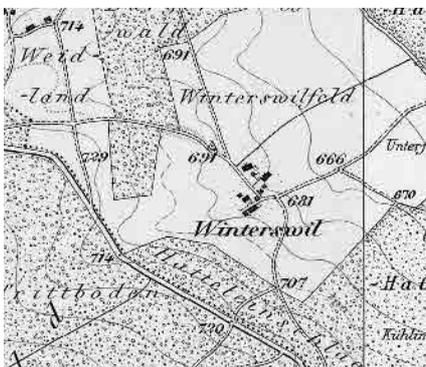


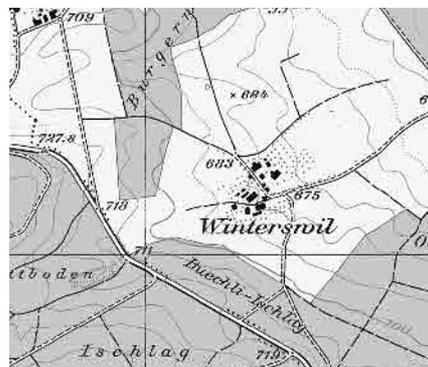


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Kleinstweiler in abgeschiedener Waldlichtung am Nordhang des Frienisbergs. Typische Rodungs-siedlung. Grossvolumige Bauernhöfe, umgeben von Bäumen und Feldern. Wege mit Naturbelag. Selten ursprünglich erhaltene Ganzheit in zauberhafter Situation.



Siegfriedkarte 1876/80

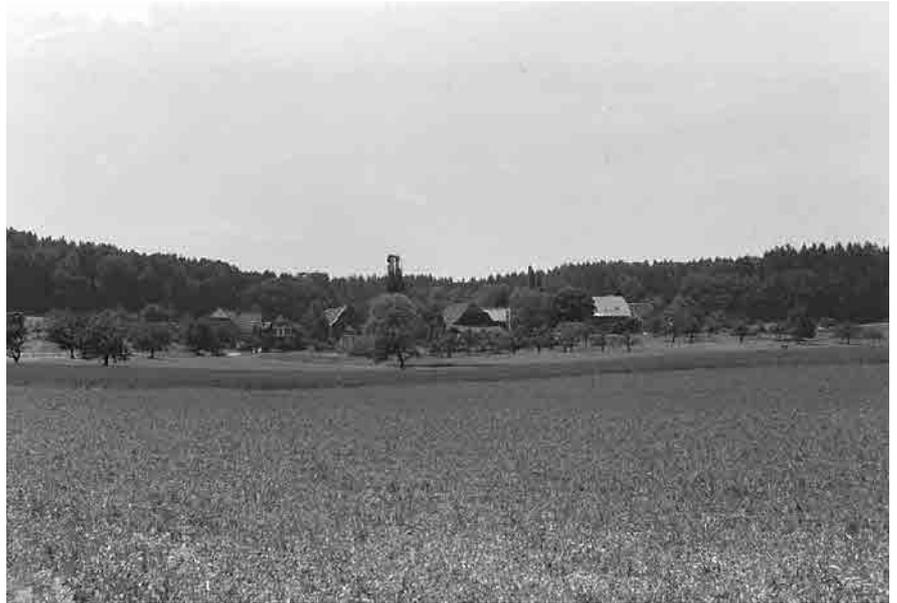


Landeskarte 1994

Weiler

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX		Räumliche Qualitäten
XX	XX	/	Architekturhistorische Qualitäten





1



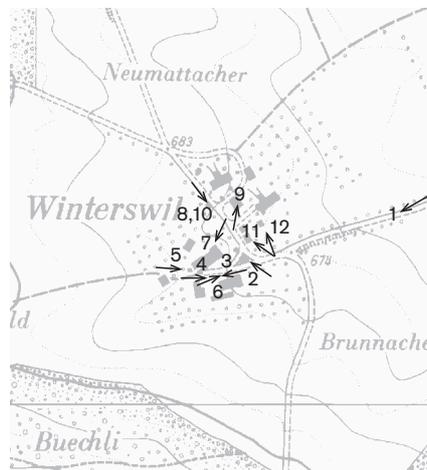
2



3



4



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1982: 7, 9, 11
Aufnahmen 1994: 1-6, 8, 10, 12



5



6



7



8



9



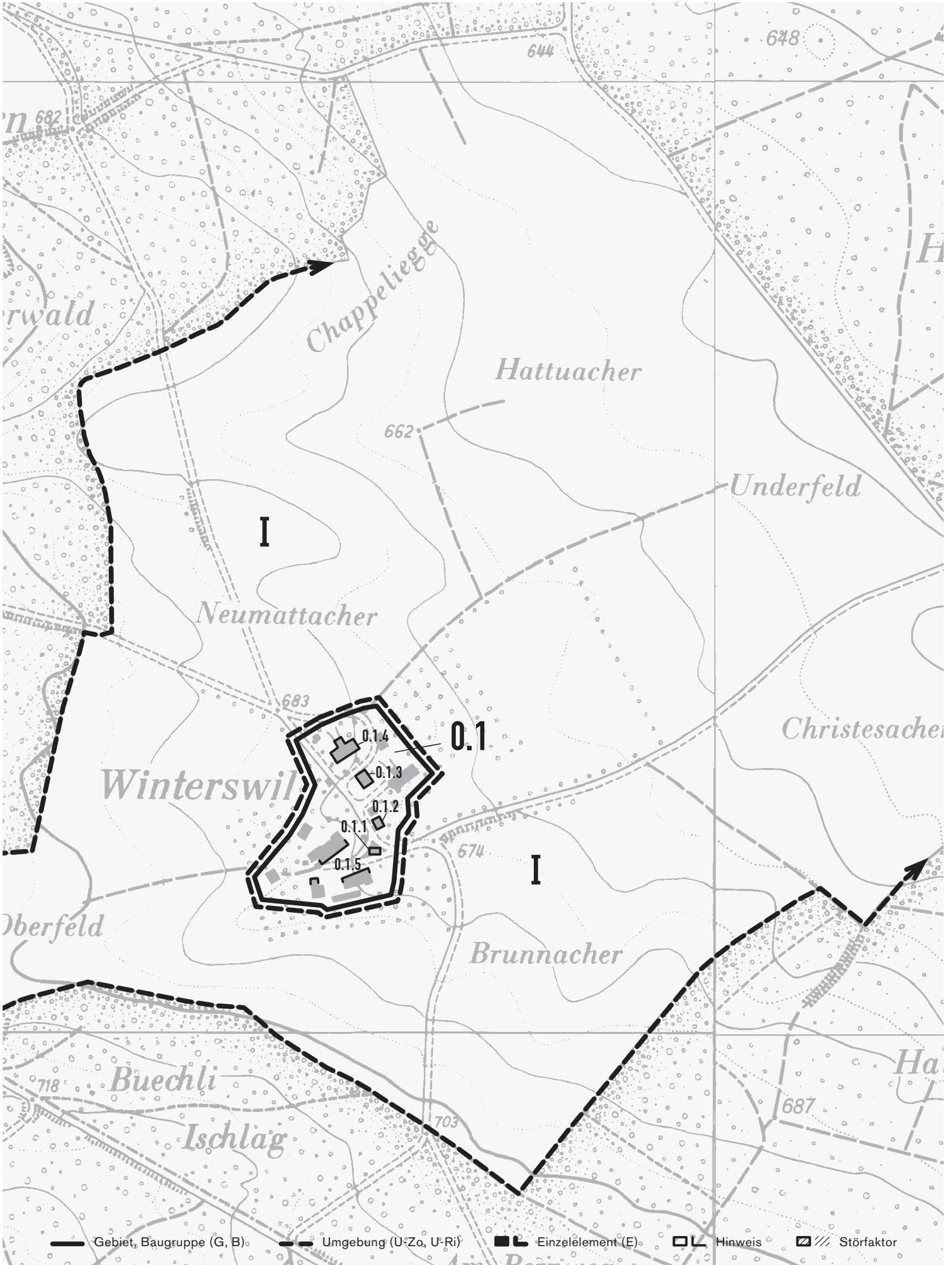
10



11



12



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- - - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzellement (E)
- Hinweis
- ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Bäuerliche Siedlung in Waldlichtung	A	×	×	×	A			1-12
U-Ri	I	Umliegendes Kulturland: Wiesen und Äcker, in Siedlungsnähe Obstbäume	a			×	a			1
	0.1.1	Wohnstock in Weggabelung, Riegbau mit Ründe, um 1850						o		2, 6
	0.1.2	Ehem. Käserei, einfacher Fachwerkbau um 1860						o		2, 11
	0.1.3	Wohnstock mit gemauertem Erdgeschoss und repräsentativer seitlicher Eingangsfront, um 1800						o		9, 10
	0.1.4	Grosses Hochstudhaus mit Vollwalmdach, dat. 1740						o		10
	0.1.5	Aussergewöhnlich intakter bäuerlicher Platzraum mit Brunnen						o		3-6

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ortsname mit seiner Endung auf «-wil», urkundlich erstmals bezeugt im 12. Jahrhundert, und die Lage inmitten einer Waldlichtung weisen auf eine alemannische Siedlungsgründung hin. Winterswil liegt wenig unterhalb der 1740–45 ausgebauten Landstrasse Aarberg–Bern am Nordhang des Frienisbergs. Der Name spielt wohl auf das unwirtliche Klima der Gegend an, wie jene der benachbarten Hofgruppen Chaltberg und Saurenhorn (abzuleiten von «sor», rauh).

Wie ein Blick auf die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1876 bestätigt, hat sich die Siedlung bis auf ein paar wenige Nebenbauten, neue Wagenschuppen beispielsweise, in den letzten 120 Jahren kaum verändert. Wenn heute auch nicht mehr alle Höfe bewirtschaftet werden, hat sich an der Vorherrschaft der Landwirtschaft als Erwerbsgrundlage nichts geändert. Im Jahre 1900 zählte der Weiler 27, 1990 28 Einwohner.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die geschlossene kleine Siedlung liegt in einer sich nach Nordosten öffnenden Hangmulde. Sie besteht aus nur wenigen Gehöften mit insgesamt sieben bewohnten Häusern, die sich zu zwei inneren Hofgruppen formieren. Die eine Hofgruppe liegt am südlichen Hang der Mulde und besticht durch ihren trichterförmigen Wirtschaftshof, der gegen Westen hin ansteigt und hauptsächlich von zwei mächtigen Bauernhöfen seitlich begrenzt wird (0.1.5). Der Hof im Norden besitzt auf seiner Ostseite eine Säulenhalle und darüber ein weit heruntergezogenes Walmdach, im Süden öffnet sich ein Kreuzfirstgiebel gegen den Platzraum hin. Der Platzraum, der weder asphaltiert noch bekiest ist, wird im Osten durch einen auffälligen Riegstock abgeschlossen, der mitten in einer Weggabelung steht und früher einmal ein Wirtshaus gewesen sein soll (0.1.1).

Am nördlichen Hang der Mulde liegt die andere, heterogenere Hofgruppe. Sie wird von einem herrschaftlichen Wohnstock (0.1.3) und einem mächtigen Hochstudbau mit charakteristischem Vollwalm (0.1.4) dominiert. Daneben befinden sich die ehemalige Käserei (0.1.2), eine grosse Stallscheune, ein Stöckli und diverse Nebenbauten, darunter ein hinter dem Hochstudhof versteckter Holzspeicher von 1555/1613. Mit Ausnahme dieses ehemaligen Heidestocks und eines in traditionellen Formen erbauten Hofes von 1939 sowie einiger neuerer Nutzbauten stammen sämtliche Gebäude des Weilers entweder aus dem 18. oder dem 19. Jahrhundert; die Struktur der Siedlung hingegen dürfte älter sein.

Weder das innere noch das äussere Ortsbild weisen störende Elemente auf. Das innere des Weilers wird durch das bewegte Terrain, die mehrheitlich gleichgerichtete Stellung der Dachfirste (namentlich der Hauptbauten), das Nebeneinander grossvolumiger Höfe und kleiner Nebenbauten, das vergleichsweise hohe Alter der Bausubstanz sowie durch den einmalig ursprünglichen Erhaltungszustand der Bauten und Zwischenbereiche geprägt. Matten, Obstbäume, Hofplätze, Miststöcke, Bauerngärten, Brunnen und Bäume stehen da, als wäre die Zeit stehen geblieben.

Das äussere Ortsbild dominieren die mächtigen Walmdächer, welche als Voll-, Halb- oder Krüppelwalm ausgebildet sind und in einem orthogonalen Bezugsnetz stehen (Dachfirste der Mehrzweckhöfe in Ost-West-, Dachfirste der Stöckli und Nebenbauten in Nord-Süd-Richtung). Die steilen Dächer ragen aus einem Kranz von Obstbäumen heraus, sie werden nur von einigen Pappeln überragt. Darum herum dehnt sich die gegen Nordosten hin abfallende, leicht gewellte und allseitig von Wald umgebene Gras- und Ackerfläche aus. Zwischen Hofgruppe und Umland besteht eine enge und ungestörte optische und Nutzungsmässige Wechselwirkung.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der Weiler verdient – samt Zwischenbereichen und Baumbestand – einen integralen Schutz. Als Grundlage möge auch das 1992 von der Einwohnergemeinde und der Denkmalpflege des Kantons herausgegebene Bauinventar der Gemeinde Schüpfen dienen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten als Kleinstweiler in abgechiedener, völlig unverbauter Lage inmitten einer von Wald umgebenen Rodungsfläche am Frienisberg.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten durch die subtilen räumlichen Bezüge der Bauten untereinander, hervorgerufen durch die fein bewegten Terrainverhältnisse des Hangeinschnitts, und durch den einmalig intakten Erhaltungszustand der Zwischenbereiche.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der homogenen und ursprünglichen Gesamterscheinung der Bebauung sowie dank der stilistischen und typologischen Vielfalt der Bauten aus dem 16. bis 19. Jahrhundert.

2. Fassung 06.94/hjr

Foto-CD Nr. 3457
Filme Nr. 753 (1975); 4965 (1982);
7624 (1994)

Koordinaten Ortsregister
593.381/208.218
Koordinaten Aufnahmeplan
593.007–593.987/207.754–209.082

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz